

## Medienmitteilung

Thema	Rahmenbewilligung für zwei neue Atomkraftwerke
Für Rückfragen	Martin Bäumle, Mobile +41 79 358 14 85
Absender	Grünliberale Partei Schweiz, Postfach 367, 3000 Bern 7 Tel +41 31 323 05 30, eMail <a href="mailto:schweiz@grunliberale.ch">schweiz@grunliberale.ch</a> , <a href="http://www.grunliberale.ch">www.grunliberale.ch</a>
Datum	4. Dezember 2008

### BKW und AXPO setzen auf eine rückwärtsgewandte Technologie

Mit dem Gesuch für zwei neue Atomkraftwerke in der Schweiz beweisen AXPO und BKW, dass sie die Zeichen der Zeit nicht erkannt haben. Sie setzen auf eine rückwärtsgewandte Technologie, die unter echten Marktbedingungen ökonomisch gar nicht konkurrenzfähig wäre. „Müssten AKW-Betreiber die Risiken eines AKWs und die Kosten für die Abfallentsorgung selber tragen, wäre Atomstrom unbezahlbar“, erklärt Martin Bäumle, Nationalrat und Präsident der Grünliberalen. Stattdessen gelte es, jetzt endlich ernst zu machen mit Energieeffizienz und der Förderung von erneuerbaren Energieträgern. Die Bevölkerung habe gerade am Wochenende in der Stadt Zürich gezeigt, dass sie einen Ausstieg aus der Atomenergie wünsche.

### **Risiken und Kosten tragen künftige Generationen**

Noch bevor man eine Lösung gefunden hat für die Entsorgung des Abfalls bestehender AKWs, will man schon wieder neue Grosskraftwerke bauen. Dies ist eine Zwängerei und geht auf Kosten künftiger Generationen, welcher man die Risiken und Kosten der Abfallentsorgung überlässt. AKWs sind bei voller Kostenwahrheit schlicht zu teuer und das Klumpenrisiko ist zu gross. Diese Tatsache bringt Martin Bäumle mit der Aussage auf den Punkt: „Es ist das Restrisiko, das uns den Rest gibt.“

### **Energieeffizienz und Erneuerbare**

Die Grünliberalen fordern stattdessen eine effiziente Nutzung der Energie sowie die konsequente Förderung von erneuerbaren Energieträgern. Das ist auch der Weg, den die Bevölkerung einschlagen will. Dies hat am Wochenende die Abstimmung in der Stadt Zürich gezeigt. Dort hat die Bevölkerung klar für einen schrittweisen Ausstieg aus der Atomenergie votiert. In die gleiche Richtung geht die 2000-Watt-Initiative im Kanton Zürich, die von den Grünliberalen initiiert wurde. Ein Franken kann nur einmal ausgegeben werden: entweder für eine rückwärtsgewandte, risikoreiche Technologie wie sie die AKW darstellen oder für den Weg der Effizienzsteigerungen verbunden mit einer klaren Förderung erneuerbarer Energien.

### **Stromkonzerne haben kein Interesse an dezentraler Stromerzeugung**

„Stromkonzerne haben keinerlei Interesse an einer dezentralen Stromproduktion, weil damit ihre Monopolmacht geschwächt würde“, sagt Martin Bäumle. Wenn jeder seinen Strom selber erzeuge, werden sich die Grosskraftwerkerzeuger ein anderes Geschäftsmodell überlegen müssen. Damit würden sie lieber heute anfangen, statt Unmengen von Geld in eine veraltete und risikoreiche Technologie zu stecken, welcher das Volk im Grundsatz skeptisch bis ablehnend gegenübersteht.

### **Für die Nachhaltigkeit – gegen neue AKWs**

Die Grünliberalen fordern deshalb, den Weg Energieeffizienz und Erneuerbare Energien gemäss Szenario IV des Bundes zu beschreiten und lehnen den Neubau von Atomkraftwerken ab. Das Szenario IV ist ökonomisch gleich effizient wie der Atompfad (Szenario I) von AXPO und BKW, ist aber nachweislich bezüglich CO2 und Klimaschutz drei bis viermal effizienter. Das Festhalten am Atompfad ist also reine Ideologie und lässt sich weder ökonomisch noch ökologisch begründen.